

Warum

Subventionen

zwangsläufig in die Sackgasse führen



KI-Generiert

Subventionen

Warum sie zwangsläufig in die Sackgasse führen

Ich habe in der freien Wirtschaft erlebt, wie schnell gute Ideen zünden können. Mein erster Vorschlag für eine neue Energie-Infrastruktur war eine Punktlandung. Doch sobald ich mich in staatliche Ausschreibungen und Förderprogramme begeben habe, war es, als würde ich gegen eine Wand laufen. Nicht einmal die Einreichung einer formal korrekten Vorlage ist mir gelungen – und das lag nicht an der Idee, sondern am System.

Dieser Widerspruch hat bei mir einen Verdacht genährt: **Es wird nicht nach den besten Lösungen gesucht, sondern nach den Lösungen, die sich am besten in die vorhandenen Formulare pressen lassen.** Innovation wird nicht gefördert, sondern normiert.

Eine eigene Förder-Industrie – losgelöst vom eigentlichen Zweck

Über die Jahre hat sich eine komplette Szene herausgebildet, die sich darauf spezialisiert hat, Inhalte zu produzieren, die exakt den formalen Erwartungen entsprechen. Wer die Sprache der Förderlogik beherrscht, gewinnt – nicht derjenige, der die beste Idee hat. Eine wissenschaftliche Ausbildung ist dabei nicht nur hilfreich, sondern fast Voraussetzung, um die ritualisierte Förderbürokratie überhaupt bedienen zu können.

Man könnte meinen, es hätten sich regelrechte **Pfründe und Seilschaften** entwickelt, die bestimmte Themengebiete wie Besitzstände verwalten. Subventionen werden zur **gesicherten Einnahmequelle**, abgeschottet gegenüber Außenstehenden. Der ursprüngliche Zweck – substantielle Verbesserungen – tritt in den Hintergrund. Entscheidend ist nur noch die **Erfüllung von Schema F**.

Das Grundproblem: Die Entscheider können Innovation nicht erkennen

Diejenigen, die über Subventionen entscheiden, können oft gar nicht beurteilen, was wirklich besser ist. Ihnen wurde nie beigebracht, disruptive Ansätze zu erkennen oder zu bewerten. Das Ergebnis ist eine systematische **Ablehnung des Neuen**. Innovation wird nicht gefördert, sondern behindert – aus Unwissenheit, nicht aus böser Absicht.

Das Beispiel Ostdeutsche Wasserstoff-Szene – ein Lehrstück des Scheiterns

Besonders deutlich wird das im ostdeutschen Wasserstoffsektor. Dort wurden Institutionen geschaffen, die Wasserstoff als Ersatzindustrie etablieren sollten – gewissermaßen als Beruhigungspille für verlorene Industrien. Doch niemand kam auf die naheliegende Idee,

Wasser und Wasserstoff gemeinsam zu denken. Das profitorientierte, aber gleichzeitig innovationsferne Denken konnte diese Zusammenhänge nicht erkennen.

Das Resultat: **Nach über 20 Jahren gibt es keine marktfähige Lösung.** Stattdessen hängt man weiterhin am Tropf der Subventionen – so sehr, dass der Circulus vitiosus inzwischen als Normalzustand gilt. Wer dieses Hamsterrad nicht bedienen will oder kann, wird aussortiert.

Die Auswüchse sind grotesk: Man (vor allem Politiker) fliegt um die Welt, um Lieferanten zu suchen, statt Lösungen vor der eigenen Haustür zu entwickeln. Umweltbelastung inklusive. Hauptsache, das Förderprojekt bleibt am Leben. Das Ganze wird noch schlimmer dadurch, dass die eigenen, überholten Verarbeitungstechnologien verkauft werden. Diese binden wertvolles Kapital und verhindern somit den Aufbau einer zeitgemäßen Technologie-Landschaft bis weit in die Zukunft.

Fazit

Subventionen sollten Innovation ermöglichen. In der Praxis erzeugen sie jedoch Abhängigkeit, Beharrung, Bürokratie und eine künstliche Komfortzone, in der echte Fortschritte kaum möglich sind.

Subventionen sind nicht der Motor des Fortschritts – sie sind oft dessen Bremse.

Subsidies

Why they inevitably lead to a dead end

I've seen in the private sector how quickly good ideas can take off. My first proposal for a new energy infrastructure hit the mark. But the moment I stepped into public tenders and grant schemes, it felt like running head-first into a wall. I couldn't even manage to submit a formally correct template – and that wasn't down to the idea, but the system.

That contradiction left me with a suspicion: **People aren't looking for the best solutions, but for the ones that can be squeezed most neatly into the existing forms.** Innovation isn't supported; it's standardised.

A subsidy industry of its own – detached from the real purpose

Over the years, an entire ecosystem has emerged, specialising in producing content that matches the formal requirements to the letter. If you speak the language of grant logic, you win – not the person with the best idea. A scientific or academic background isn't just useful here; it's almost a prerequisite if you want to navigate the ritualised funding bureaucracy at all.

You could be forgiven for thinking that proper **vested interests and cosy networks** have taken shape, managing certain subject areas like protected turf. Subsidies become a **guaranteed revenue stream**, closed off to outsiders. The original aim – meaningful improvements – fades into the background. All that matters then is **Ticking the right boxes.**

The core problem: decision-makers can't spot innovation

Those who decide on subsidies often can't judge what's genuinely better. They've never been taught how to recognise or assess disruptive approaches. The result is a systematic **rejection of anything new.** Innovation isn't supported; it's obstructed – through lack of understanding, not bad intent.

The East German hydrogen scene – a textbook case of failure

This is especially clear in the East German hydrogen sector. Institutions were established there set up to establish hydrogen as a replacement industry – essentially a soothing plaster for industries that had been lost. Yet no one hit on the obvious idea of

thinking about water and hydrogen together. Profit-driven thinking, yet oddly lacking in innovation, failed to see how these pieces fit together.

The result: **after more than 20 years, there is still no market-ready solution.** Instead, the sector remains on life support from subsidies – to the point that the vicious circle is now treated as normal. Anyone unwilling or unable to keep the hamster wheel turning is pushed out.

The excesses are absurd: People (especially politicians) jet around the world hunting for suppliers instead of developing solutions on their own doorstep. Environmental damage included. As long as the funded project stays alive. It gets worse still when their own outdated processing technologies are sold off. That ties up valuable capital and, in turn, blocks the development of a modern technology landscape well into the future.

Conclusion

Subsidies are meant to enable innovation. In practice, however, they breed dependency, inertia, bureaucracy and an artificial comfort zone in which genuine progress is barely possible.

Subsidies aren't the engine of progress – they're often what puts the brakes on it.